

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 41

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Postzuschlag.
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Zur Frage des Stoffabbaues und der Lehrplanreform — Jahresbericht des kathol. Erziehungsver-eins der Schweiz pro 1925 — Schulnachrichten — Bücherschau — Humor aus der Schule — Beilage: Volkschule Nr. 19.

Zur Frage des Stoffabbaues und der Lehrplanreform *)

Wir sind auf der Suche nach Mitteln und Wegen zur Verbesserung unseres Schulwesens. Wo-ran krankt denn die heutige Volksschule? Wie ist man zu den unbefriedigenden Zuständen gekommen? Was können wir tun, um unsere Volksschule gesunden Verhältnissen entgegenzuführen und sie für ihre hohe Aufgabe wieder tüchtig zu machen?

1. Die Volksschule hat in ihrem Bestreben, mit den wachsenden Forderungen des praktischen Lebens Schritt zu halten, die Zahl der Unterrichts-fächer ständig vergrößert und deren Stoffgebiete immer weiter ausgedehnt. Die dadurch entstandene Ueberfülle des Lehrstoffes ist, neben andern Ursachen, ein Hauptgrund der geistigen Ueberbürdung der Schüler und des nervös-hastigen Schulbetriebes.

Ein flüchtiger Blick auf die Entwicklung un-seres Volksschulwesens zeigt uns folgendes Bild: Die Volksschule entstand als Ergänzung der häus-lichen Erziehung und Bildung. Als Elementar-

schule lehrte sie anfänglich nur Religion, Lesen, Schreiben und Kindergefang. Früh wurden auch Rechnen und Raumlehre gepflegt. Der Verallge-meinerung der Volksbildung folgte die Pflege rea-ler Kenntnisse, wie Erdkunde, Geschichte und Naturkunde. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts finden wir die Nadelarbeit für Mädchen und fast gleichzeitig auch die Knabenhandarbeit als neue Zweige des Volksschulunterrichtes, im 19. Jahr-hundert auch Zeichnen, Gesang und Turnen. Die Gegenwart will weiter gehen und fordert von der Volksschule die Aufnahme neuer Fächer. Die Frage des staatsbürgerlichen Unterrichts stand während des Weltkrieges und noch lange nachher im Vordergrund des Interesses, sogar ein beson-derer Unterricht über den Völkerbund wurde in der Erziehungsdirektorenkonferenz diskutiert, und im Ständerat wurde neulich ein Postulat ange-nommen, das die Erstellung besonderer Lehrmittel für den Unterricht über Jagd und Vogelschutz vor-sieht. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die einen besondern Anti-Alkohol-Unterricht verlangen.

Mit der Entwicklung des Volksschulwesens ent-standen aber nicht nur stets neue Unterrichtsfächer, es wurden auch die Stoffgebiete der einzelnen Fä-cher ständig erweitert. Die Volksschule sollte mög-lichst alle Einzelaufgaben des Lebens berücksich-tigen. Der Nützlichkeitsgrundsatz wurde bei der Auswahl des Lehrstoffes, in einer Weise betont, daß dabei die formale Bildung, die Weckung und

*) An der Luzerner Kantonal-konferenz vom 27. Sept. 1926 in Sursee hielt Hr. W. Maurer, Kantonal-schulinspektor, über diese Frage ein treff-lich orientierendes Referat, das nicht nur luzernische Kreise, sondern wohl unsere ganze schweizerische Lesergemeinde interessieren dürfte, da dieses Thema heute in Erzieher- und Gesetzgeberekreisen so ziemlich überall Gegenstand der Diskussion ist. Wir bringen den Vortrag hier wenigstens im Auszuge zum Ab-druck.